

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 10.

1878.

Inhalt: I. Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. an den Cardinal Nina. — II. Zur kirchlichen Begräbnißfrage. (Fortsetzung.) — III. Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 19. August 1878, Nr. 10421, betreffend die Führung der Sterbematriken bezüglich jener Personen evangelischen Glaubensbekenntnisses, welche auf kath. Friedhöfen ohne Intervention des zuständigen evangelischen Seelsorgers beerdigt werden. — IV. Einladung zur Einbringung der periodischen Eingaben und Ausweise. — V. Chronik der Diöcese. — VI. Einladung zur Einbringung des Pränumerationspreises für das „Laibacher Diöcesanblatt“.

I.

Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. an Se. Eminenz Cardinal Nina.

Herr Cardinal!

Von schwerem Unglücke ward Unser Herz getroffen und von lebhaftem Schmerze wurden Wir erfüllt durch den unerwarteten Tod des Cardinals Alexander Franchi, Unseres Staatssecretärs. Durch das Vertrauen, welches seine nicht gewöhnlichen Geistes- und Herzensgaben und die von ihm der Kirche geleisteten langjährigen Dienste Uns eingeflüßt hatten, zu seinem so hohen Amte berufen, verstand er es, in der kurzen Zeit, in der Wir ihn an Unserer Seite hatten, Unserer Erwartung so vollständig zu entsprechen, daß sein Andenken sich aus Unserem Geiste nie verlöschen und sein Name theuer und gesegnet bleiben wird bei den kommenden Geschlechtern, so wie er es in der Gegenwart ist.

Nachdem es jedoch dem Herrn gefallen hat, Uns dieser Prüfung zu unterwerfen, so wendeten wir alsbald, indem wir Uns demüthigen Herzens vor den göttlichen Rathschlüssen anbetend beugten, alle Unsere Gedanken der Wahl des Nachfolgers zu und hefteten Unsere Augen auf Sie, Herr Cardinal, dessen reiche Erfahrung in der Führung der Geschäfte, dessen Ausdauer bei seinen Vorsätzen, dessen edle Opferwilligkeit, welche Sie für die Kirche beseelt, Uns wohl bekannt war.

Indessen schien es Uns angezeigt zu sein, beim Beginne der Ausübung Ihres neuen Amtes, dieses Schreiben an Sie zu richten, um Ihnen Unsere Gedanken bezüglich einiger sehr wichtigen Punkte zu eröffnen, denen Sie ihre beständige Sorgfalt in ganz besonderer Weise werden zuwenden müssen.

Bereits in den ersten Tagen Unseres Pontificates richteten Wir von der Höhe des apostolischen Stuhles Unsere Blicke auf die gegenwärtige Gesellschaft, um ihre Lage kennen zu lernen, um ihre Bedürfnisse zu erforschen und für Mittel zur Abhilfe zu sorgen. Damals schon beklagten Wir in dem an alle Unsere ehrwürdigen Brüder im Episcopat gerichteten Rundschreiben den Verfall der Wahrheiten, nicht blos der übernatürlichen, durch den Glauben erkannten, sondern auch der natürlichen, sei es speculativen, sei es praktischen Wahrheiten; Wir beklagten das Ueberhandnehmen der unheilvollsten Irrthümer und die überaus große Gefahr, welcher die menschliche Gesellschaft ausgesetzt ist, in Folge der immer zunehmenden Wirren, durch die sie zerrüttet ist. Wir sagten, daß die hauptsächlichste Ursache so großer Zerstörung in der ausgesprochenen Trennung und in dem versuchten Abfalle der gegenwärtigen Gesellschaft von Christus und seiner Kirche liege, die allein die Kraft besitzt, welche die schwersten Schäden zu heilen vermag. Im glänzenden Lichte der Thatfachen zeigten Wir damals, daß die Kirche, von Christus gestiftet, um die Welt zu erneuern, seit ihrem ersten Erscheinen in derselben anfang, sie den großen Trost ihrer übermenschlichen Kraft fühlen zu lassen, und daß sie in den dunkelsten und unheilvollsten Zeitepochen der einzige Leuchthurm war, der den sichern Weg zeigte, die einzige Zufluchtsstätte, welche Ruhe und Rettung versprach. Daraus konnte man mit Leichtigkeit den Schluß ziehen, daß, wenn die Kirche in den vergangenen Zeiten so hervorragende Wohlthaten über die Erde auszustreuen vermochte, sie es sicherlich auch in der Gegenwart noch vermag; denn die Kirche, stets beseelt vom Geiste Jesu Christi, der ihr seinen unfehlbaren Beistand verhieß, wurde, was jedem Katholiken als Glaubenswahrheit gilt, zur Lehrerin der Wahrheit und Hüterin eines heiligen und makellosen Gesetzes bestellt, und als solche besitzt sie auch heute noch alle Kraft, um das geistige und sittliche Verderbniß, woran die menschliche Gesellschaft krankt, zu bekämpfen und letztere gesunden zu machen. Und da sehr schlaue Feinde, in der Absicht, die Kirche verhaßt zu machen und ihr die Welt zu verfeinden, schwere Verleumdungen gegen sie austreuen, so haben Wir von Anfang an Uns bemüht, die Vorurtheile zu zerstreuen und die Anklagen zu widerlegen, in der Gewißheit, daß die Völker, wenn sie die

Kirche so wie sie in der Wirklichkeit ist und in ihrem wohlthätigen Wesen erkannt haben würden, gerne und von allen Seiten in ihren Schooß zurückkehren würden.

Von solchen Absichten geleitet, wollten Wir Unsere Stimme auch Jene vernehmen lassen, welche die Geschicke der Nationen leiten, indem Wir sie dringend einladen, in diesen Zeiten, wo es so sehr noth thut, die überaus kräftige Stütze, welche ihnen die Kirche darbietet, nicht zurückzuweisen. Angetrieben von der apostolischen Liebe wendeten Wir Uns auch an Jene, die nicht durch die Banden der katholischen Religion mit Uns vereinigt sind, von dem Wunsche beseelt, daß auch Ihre Unterthanen die wohlthätigen Einflüsse dieser göttlichen Institution erproben mögen.

Es ist Ihnen wohl bekannt, Herr Cardinal, daß Wir, um diesem Antriebe Unseres Herzens Folge zu leisten, Uns auch an den mächtigen Kaiser der edlen deutschen Nation, welche wegen der den Katholiken geschaffenen schwierigen Lage ganz besonders Unsere Fürsorge erheischte, gewendet haben. Dieses Wort, einzig und allein von dem Wunsche eingegeben, Deutschland den religiösen Frieden wiedergegeben zu sehen, fand eine günstige Aufnahme von Seite des erhabenen Kaisers und hatte das erfreuliche Ergebnis, daß es zu freundschaftlichen Unterhandlungen führte, bei denen es nicht Unsere Absicht war, zu einem einfachen Waffenstillstande zu gelangen, welcher den Weg zu neuen Conflicten offen ließe, sondern nach Entfernung der Hindernisse einen wahren, soliden und dauerhaften Frieden zu schließen. Die Wichtigkeit dieses Zieles, das von der hohen Weisheit Jener, welche die Geschicke jenes Reiches in ihren Händen haben, richtig erwogen wurde, wird Dieselben, wie Wir vertrauen, dahin führen, Uns die Freundeshand zu reichen, um es zu erlangen. Die Kirche würde ohne Zweifel glücklich sein, bei jener edlen Nation den Frieden wiederhergestellt zu sehen, aber auch das Reich würde darüber nicht weniger glücklich sein und würde, nachdem die Gewissen beruhigt sind, in den Söhnen der katholischen Kirche wie ehemals seine treuesten und hochherzigsten Unterthanen finden.

Auch die Länder des Orients konnten Unserer väterlichen Wachsamkeit nicht entgehen, in welchen die sehr wichtigen Ereignisse, die sich daselbst zutragen, vielleicht den Interessen der Religion eine bessere Zukunft bereiten. Von Seite des heil. Stuhles wird nichts unterlassen werden, was dieselben befördern kann. Dabei laßt uns die Hoffnung entgegen, daß die berühmten Kirchen jener Gegenden endlich wieder zu einem fruchtbaren Leben zurückkehren und im alten Glanze leuchten werden.

Diese kurzen Andeutungen geben Ihnen, Herr Cardinal, hinreichend Unsere Absicht kund, die wohlthätige Action der Kirche und des Papstthumes auf die ganze heutige Gesellschaft in reichem Maße zu erstrecken; auch Sie werden all' Ihre Erleuchtung all' Ihre Thätigkeit darauf verwenden müssen, diesen Plan, den Gott Uns eingegeben hat, zur Ausführung zu bringen.

Ueberdies werden Sie Ihre ernsteste Aufmerksamkeit einem anderen Punkte von höchster Wichtigkeit zuwenden müssen, nämlich der außerordentlich schwierigen Lage, die dem Oberhaupte der Kirche in Italien und in Rom geschaffen wurde, nachdem er seiner weltlichen Herrschaft, welche ihm die Vorsehung seit vielen Jahrhunderten zum Schutze für die Freiheit seiner geistlichen Gewalt gewährt hatte, beraubt worden ist. Wir wollen Uns hier nicht länger dabei aufhalten, hervorzuheben, wie die Verletzung der geheiligten Rechte des heil. Stuhles und des römischen Papstes verhängnißvoll ist auch für das Wohl und die Ruhe der Völker, bei denen, wenn sie die ältesten und heiligsten Rechte sogar in der Person des Statthalters Christi ungestraft verlegt sehen, die Idee der Pflicht und der Gerechtigkeit einen tiefen Stoß erleidet, die Achtung vor den Gesetzen schwindet, und selbst die Grundlagen des bürgerlichen Zusammenlebens schließlich zerstört werden. Auch wollen wir Uns nicht bei der Erwägung aufhalten, daß die Katholiken der verschiedenen Staaten niemals ruhig sein können, solange Ihr Oberhaupt, der Lehrer ihres Glaubens, der Lenker ihrer Gewissen nicht mit wahrer Freiheit und wirklicher Unabhängigkeit umgeben ist. Allein Wir können nicht umhin zu bemerken, daß, während Unsere geistliche Macht wegen ihres göttlichen Ursprunges und ihre übermenschliche Bestimmung, sowie für die Ausübung ihres wohlthätigen Einflusses zu Gunsten der menschlichen Gesellschaft der vollsten Freiheit nothwendig bedarf, dieselbe im Gegentheile durch die gegenwärtige Lage derart gehindert ist, daß es Uns sehr schwer wird, die allgemeine Kirche zu regieren. Es ist dies eine allbekannte und durch tägliche Geschehnisse bestätigte Sache. Die feierlichen Beschwerden, welche Unser Vorgänger Pius IX. seligen Andenkens in der denkwürdigen Allocution, gehalten im Consistorium vom 12. März 1877, erhoben hat, können mit gleichem Rechte auch von Uns wiederholt werden, mit Hinzufügung noch anderer nicht geringerer Beschwerden aus Anlaß der neuen Hindernisse, welche der Ausübung Unserer geistlichen Macht in den Weg gelegt werden. In der That nicht nur müssen Wir, wie Unser erlauchter Vorgänger, die Aufhebung der religiösen Orden beflagen, wodurch dem Papste eine mächtige Stütze in den Congregationen, in denen die wichtigsten Angelegenheiten der Kirche verhandelt werden, entzogen wird, nicht bloß müssen Wir Unsern Schmerz darüber ausdrücken, daß durch das Gesetz über die Recrutirung, welches Alle ohne Unterschied zum Militärdienste zwingt, dem Gottesdienste seine Diener entzogen werden,

daß Uns und dem Clerus die in Rom von römischen Päpsten oder von den katholischen Nationen gegründeten Anstalten der Nächstenliebe und der Wohlthätigkeit, die sie unter die Obhut der Kirche stellten, entzogen werden; nicht bloß sind Wir zur ungeheuren Bitterkeit Unseres Herzens als Vater und Hirte gezwungen, unter Unseren Augen die Fortschritte zu sehen, welche der Irrglaube in der Stadt Rom, dem Centrum der katholischen Religion selbst, ungestraft macht, wo Tempel und Schulen der Häretiker in großer Anzahl sich erheben; zu sehen die daraus erfolgende Verderbniß besonders eines so großen Theiles der Jugend, der ein glaubensloser Unterricht gegeben wird, sondern man sucht sogar, als ob dies Alles noch zu wenig wäre, die Acte Unserer geistlichen Jurisdiction selbst zu vereiteln.

Es ist Ihnen wohl bekannt, Herr Cardinal, wie nach der Einnahme Roms zur theilweisen Beruhigung der Gewissen, der um ihr Oberhaupt höchst besorgten Katholiken, man durch öffentliche und feierliche Erklärungen die Versicherung gab, daß man die Ernennung der Bischöfe für die verschiedenen Bischofsitze in Italien ganz und gar der freien Verfügung des Papstes überlassen wolle. In der Folge jedoch wurden den neuernannten Bischöfen unter dem Vorwande, daß die Acte ihrer canonischen Einsetzung nicht dem Placet der Regierung unterzogen worden seien, nicht bloß die Einkünfte ihrer Tafelgüter verweigert, wodurch dem heil. Stuhle, der für ihren Unterhalt zu sorgen gezwungen war, eine sehr drückende Auslage verursacht wurde, sondern man wollte nicht einmal, und zwar zum ärgsten Schaden der ihrer Hirtenpflege anvertrauten Seelen, die von ihnen erlassenen Acte bischöflicher Jurisdiction, als da sind: die Besetzung der Pfarreien und anderer kirchlicher Beneficien, anerkennen. Und als der heil. Stuhl, in der Absicht, diesen sehr schweren Uebelständen abzuwehren, es duldet, daß die neuernannten Bischöfe Italiens die Bullen ihrer den Kirchengesetzen gemäß vorgenommenen Ernennungen und Installation einreichen, wurde deshalb die Lage der Kirche nicht erträglicher, denn ungeachtet der verlangten Präsentationen der Bullen, fuhr man fort, vielen Bischöfen unter eiteln Vorwänden, die Einkünfte zu verweigern und ihrer Jurisdiction die Anerkennung zu versagen.

Jene jedoch, welche ihre Absicht erreichen können, sehen ihre Eingaben von einem Amt ins andere verwiesen und sehr langen Verzögerungen unterworfen; und achtbare Männer, ausgezeichnet durch Tugend und Gelehrsamkeit, welche vom Papste würdig befunden wurden die höchsten Stufen der kirchlichen Hierarchie einzunehmen, werden gezwungen die Demüthigung hinzunehmen, wie verdächtige und ordinäre Leute geheimen und sehr eingehenden Untersuchungen sich unterworfen zu sehen. Selbst der ehrwürdige Bruder, welcher von Uns bestimmt wurde, in Unserm Namen die Kirche von Perugia zu verwalten, wartet seit langer Zeit, obgleich er bereits einer anderen Diözese vorsteht und in ihr gesetzlich anerkannt ist, noch immer vergeblich auf eine Antwort. In solcher Weise nimmt man in unglückseliger Schlaueit der Kirche mit der linken Hand, was man aus politischen Gründen ihr mit der Rechten zu gewähren sich den Schein gab.

Um den Stand der Dinge noch mehr zu verschlimmern, wollte man in neuester Zeit für nicht wenige Diöcesen Italiens die Rechte des königlichen Patronates in Anwendung bringen, und zwar mit derart übertriebenen Präensionen und mit so gehässigen Maßregeln, daß Unserem ehrwürdigen Bruder, dem Erzbischofe von Chieti durch gerichtlichen Bescheid nicht bloß seine Jurisdiction bestritten, sondern überdies seine Ernennung ungültig erklärt und sogar sein bischöflicher Charakter aberkannt wird.

Es ist nicht Unsere Absicht, Uns damit aufzuhalten, die Haltlosigkeit solcher Rechte nachzuweisen, eine Haltlosigkeit, die übrigens von Vielen selbst aus dem gegnerischen Lager anerkannt wird. Es genügt Uns zu erwähnen, daß der apostolische Stuhl, dem die Besetzung der Bisthümer vorbehalten ist, das Recht des Patronates nur an jene Fürsten zu verleihen pflegte, welche sich um die Kirche verdient gemacht hatten, indem sie ihre Rechte vertheidigten, ihre Ausbreitung beförderten, ihren Besitz vermehrten, und daß Jene, welche die Kirche bekämpfen, indem sie ihre Rechte bestreiten, ihre Habe sich aneignen, dadurch allein schon, gemäß den Kirchengesetzen unfähig werden, das Patronat auszuüben.

Die Thatfachen, welche Wir bis jetzt berührt haben, deuten offenbar die Absicht an, in Italien ein System stets wachsender Feindseligkeit gegen die Kirche fortzusetzen, und zeigen sehr deutlich, welche Art von Freiheit ihr vorbehalten und welche Achtung es ist, womit man das Oberhaupt der katholischen Religion umgeben will.

Bei diesem beklagenswerthen Stande der Dinge sind Wir, Herr Cardinal, der heiligen Pflichten Uns wohl bewußt, welche das apostolische Amt Uns auferlegt; und die Augen fest zum Himmel gerichtet, das Herz gestärkt durch die sichere Hoffnung auf den göttlichen Beistand, werden wir trachten, in deren Erfüllung nie zu wanken. Sie jedoch, der Sie durch Unser Vertrauen berufen wurden, theilzunehmen an Unseren hohen Sorgen, wollen gleich Ihrem erlauchten Vorgänger, der Erfüllung Unserer Absichten die Mithilfe Ihrer standhaften und einsichtsvollen Thätigkeit leihen in der Gewißheit, daß Unser Beistand Ihnen nie fehlen wird.

Indessen empfangen Sie als Unterpand Unserer besonderer Zuneigung den apostolischen Segen, den Wir Ihnen aus dem Grunde des Herzens ertheilen.

Aus dem Vatican, am 27. August 1878.

II.

Zur kirchlichen Begräbnisfrage.

(Fortsetzung von Nr. 9, Seite 73.)

z. Kultus-Ministerial-Erlaß vom 6. Jänner 1858 Z. 1795—1757, R. U. M. an den Fürsterzbischof von Olmütz: . . . Wie ich E . . . bereits unter dem 8. Mai 1857, Z. 1449, R. U. M. anzudeuten die Ehre hatte, ist aus Anlaß der Konkordatsverhandlungen mit dem heiligen Stuhle dasjenige zur Sprache gekommen, was in der österreichischen Gesetzgebung über die Begräbnisse der Katholiken mit der bestehenden Kirchendisziplin nicht vereinbar war. Der heilige Stuhl hat sich mit der Zusicherung der Regierung vollkommen zufrieden gestellt, sie werde nach Möglichkeit Sorge tragen, daß für die Leichname der Katholiken entweder abge sonderte Friedhöfe oder auf den bestehenden kommunalen Friedhöfen abge sonderte Plätze angewiesen werden.

z. Kultus-Ministerial-Erlaß vom 11. September 1860, Z. 1590, R. U. M. an den Kardinal und Fürsterzbischof in Wien, betreffend die Bestattung einzelner Protestanten auf katholischen Gottesäckern.

Mit Beziehung auf die schätzbare Zuschrift vom 4. September 1860, Z. 2162/pr. habe ich die Ehre E. . . zu eröffnen, daß mir schon im Wege des Ministeriums des Aeußern unter dem 2. August 1860, Z. 9255 über das Dekret der S. Cong. Officii vom 25. April 1860, betreffend die Bestattung einzelner protestantischer Glieder katholischer Familien auf katholischen Friedhöfen, eine Mittheilung des kaiserlichen Botschafters bei dem heiligen Stuhle zugekommen war, welche die Bedeutung der in diesem Dekrete erwähnten sepulchra particularia außer Zweifel zu stellen geeignet sein dürfte.

Der Botschafter berichtet, daß er in Folge der ihm von dem Ministerium des Aeußern erteilten Weisung bemüht war, das Zugeständniß zu erlangen, daß die unter dem 30. März 1859 für die Familiengrüfte bereits zugestandene Toleranz auch auf die sogenannten eigenen Gräber ausgedehnt werde. Die S. Cong. Officii hat auf Grund eines vom Freiherrn Bach in dieser Richtung abgefaßten Promemoria die Angelegenheit in Erwägung gezogen und ihr Gutachten in nachstehender Weise formulirt: So sehr die Kirche wünschen muß, daß in Bezug auf die Beisetzung von Katholiken auf katholischen Friedhöfen die allgemeine Ordnung der kirchlichen Vorschriften hergestellt werde, so waltet doch mit Rücksicht auf die eigenthümlichen in Oesterreich bestehenden Verhältnisse kein Anstand ob, die für Familiengrüfte für zulässig erachtete Toleranz auch auf die sogenannten eigenen Gräber katholischer Familien auszudehnen und zu gestatten, daß auch in diesen akatholische Angehörige der Familie, für welche selbe bestimmt sind, begraben werden.

Nach dem weiteren Inhalte des von dem kaiserlichen Botschafter hierwegen erstatteten Berichtes hat der heilige Vater die Gutachten der Congregation genehmigt und den Staatssekretär beauftragt, den Apostolischen Nuntius in Wien in diesem Sinne behufs der Verständigung des österreichischen Episkopates und namentlich E . . . zu instruiren.

Has et plures alias ejusdem fere tenoris ordinationes ministeriales per extensum invenies descriptas in Archivo Vol. XXV. pg. 127 et seq.

Tempore novissimo, ab emanatione nempe legum sic dictarum fundamentalium — quod tempus ad tertiam divisionis nostrae numeramus periodum — sequentia quoad sepulturam ecclesiasticam invenimus statuta:

1. Gesetz vom 25. Mai 1868, R.-G.-Bl. Nr. 49, wodurch die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger in den darin angegebenen Beziehungen geregelt werden. Giltig für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Tit. V in Beziehung auf die Begräbnisse. Artikel XII: Keine Religionsgemeinde kann der Leiche eines ihr nicht Angehörigen die anständige Beerdigung auf ihrem Friedhofe verweigern: 1. Wenn es sich um die Bestattung in einem Familiengrabe handelt oder wenn 2. da, wo der Todesfall eintrat oder die Leiche gefunden ward, im Umkreis der Ortsgemeinde ein für Genossen der Kirche oder Religionsgenossenschaft des Verstorbenen bestimmter Friedhof sich nicht befindet.

2. Erlaß des Ministers für Kultus und Unterricht vom 1. August 1870 auf die Frage des f. e. Konsistoriums zu Wien, ob durch den Artikel XII des Gesetzes vom 25. Mai 1868 über die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger der Bestand der seit dem kaiserlichen Patente vom 5. November 1855 über die Leichenbestattung erlassenen Vorschriften alterirt sei, oder ob es noch derzeit dem Gesetze entspreche, wenn auf katholischen Friedhöfen nicht nur für die Bestattung von nicht katholischen Christen, sondern auch solcher Katholiken, die zufolge des Kirchengesetzes des kirchlichen Begräbnisses nicht theilhaftig werden sollen, eigene Begräbnisplätze ausgesondert werden: „es gehe nach den Staatsgrundgesetzen nicht an, daß die Regierung die Befolgung kirchlicher Vorschriften erzwingt, wobei sie es übrigens nicht hindert, daß die kirchlichen Organe durch Anwendung der ihnen eigenthümlichen Mittel die Vollziehung solcher Vorschriften anstreben, wenn nur dabei hinsichtlich der Leichenbestattung die Grenzen einer anständigen Leichenbestattung eingehalten werden, indem

eine solche nicht katholischen Personen auf katholischen Friedhöfen gesetzlich verbürgt ist, sonach um so weniger den Katholiken verümmert werden darf*).

Ita legislatio patriae nostrae quoad sepulturam ecclesiasticam.

Si leges periodi primae atque tertiae comparantur, cuilibet acsi leges temporis nostri descriptae essent ex periodo prima, adparebit. Et tamen est discrimen inter legislationem periodi primae et tertiae.

In periodo prima regimen civile ordinationum suarum executionem aperte urgebat disponendo de s. Ecclesiae ritibus, uti de re suae jurisdictioni subjecta. Hic s. Ecclesiam tractandi modus erat quidem deplorandus, attamen illis temporibus, ubi nulla alia agnoscebatur potestas nisi caesaris, correspondens.

In periodo tertia, licet leges fundamentales s. Ecclesiae plenissimam concedant libertatem, hae ipsae leges eam magis contemnunt, quam legislatio periodi primae, quae saltem judaeos atque Muhamedanos a sepultura ecclesiastica exclusos esse declaravit, quum e contra nostris temporibus nemini in coemeterio catholico sepultura possit denegari.

Et hoc tempus vocant tempus libertatis!

„Nihil est enim liberale, quod non idem justum.“ De Off. Lib. I.

„Sed justitiae primum munus est: ut ne cui quis noceat nisi lacessitus injuria.“ De Off. Lib. I.

„Fundamentum autem justitiae est fides: id est dictorum conventorumque constantia et veritas.“

De Off. Lib. I.

Haec Cicero de tali libertate!

Et etiam temporibus Ecclesiae sanctae nostra in patria faventibus, tempore scilicet Concordati, 5. Novembris 1855 cum s. Sede initi, s. Ecclesiae jura hac in re contemnebantur, quia ut ex praecedentibus elucet, per ordinationes ministeriales asseclae confessionis Augustanae vel Helveticae in coemeterio catholico erant sepeliendi, licet s. Ecclesiae ministri nullo modo cogentur ad funus hominis acatholici sacris coonestandum ritibus.

Et talis regiminis Austriaci procedendi hac in re modus mirus esse videtur, quoniam ex tenore totius concordati elucet, regiminis, praepriis vero Imperatoris nostri pietissimi nec non clementissimi Francisci Josephi seriam fuisse voluntatem, s. Ecclesiae jura ex asse servandi et quomocumque violata resarciendi.

Hoc explicari potest partim ex dissensu canonistarum de licentia acatholicos in coemeterio catholico sepeliendi disputantium, partim vero e falsa suppositione, acsi locus, ubi sepeliuntur fideles, non ad sepulturam pertineret ecclesiasticam.

Hoc modo labente tempore asseclae confessionis Augustanae vel Helveticae, reclamante s. Ecclesia, in coemeteriis catholicis sepeliebantur sepeliunturque usque adhuc.

De hac jurium s. Ecclesiae violatione varii sentiebant varie. Erant atque sunt usque adhuc nonnulli, qui sepulturam asseclae confessionis Augustanae vel Helveticae in coemeterio catholico ita perhorrent, quominus illud pollutum censeant consequenterque exposcant, ne sepeliantur fideles tali in loco, donec corpus haeretici hominis extrahatur coemeteriumque pollutum reconcilietur. Alii oppositam sententiam defendentes docent, asseclae confessionis Augustanae vel Helveticae, uti caeteros fideles, in coemeterio catholico licite sepeliri posse, quin talis sepultura tangeret characterem coemeterii sacrum.

Provocantes ad II. juris regulam Quinto Decretalium annexam: Dubia in meliorem partem interpretari debent, nec non ad regulam XV. in VI.: Odia restringi et favores convenit ampliari, in hoc tractatu nostro, posita prius veritate: locum, ubi sepeliuntur fideles, pertinere ad notionem sepulturae ecclesiasticae, in tutum, ex fontibus limpidissimis demonstrabimus: per sepulturam asseclarum confessionis Augustanae vel Helveticae in coemeterio catholico per vim extortam, quamvis hoc modo sanctae matri Ecclesiae vis inferatur atque inviolabilia sacratissimaque ejus jura laedantur, coemeterium characterem suo sacro per talem sepulturam non exui, seu ut utamur verbis in jure usitatis, non pollui.

I.

Locus, in quo sepeliuntur fideles, pertinet ad notionem sepulturae ecclesiasticae eo sensu, uti caeteri in sepeliendis fidelibus a s. Ecclesia praescripti ritus.

Ad demonstrandam thesin propositam provocamus:

1. Ad Rituale Romanum, quod sub tit. De exequiis, ita statuit: „Sacerdos caeremonias ac ritus, quibus ex antiquissima traditione et Summorum Pontificum institutis sancta Mater Ecclesia catholica in filiorum suorum

*) Archiv. Vol. XXV. pag. 122.

exequiis uti solet, tamquam vera religionis mysteria christianaque pietatis signa et fidelium mortuorum saluberrima suffragia, parochi summo studio servare debent atque usu retinere.“

Hoc praeludio finito enumerat dictum Rituale Romanum normas in exequiis sacratissime a sacerdotibus observandas et adhortationem suam hisce concludit verbis: „Caeterum nemo christianus in communione fidelium defunctus, extra ecclesiam, aut coemeterium rite benedictum sepeliri debet: sed si necessitas cogat ex aliquo eventu aliquando ad tempus aliter fieri, curetur, ut quatenus fieri poterit, corpus in locum sacrum quamprimum transferatur, et interim semper crux capiti illius apponi debet ad significandum, illum in Christo requiesisse.“

Si ergo juxta verba citata nemo fidelium extra locum benedictum debet requiescere, imo si alibi fuerit sepultus, in locum benedictum ut transferatur, necesse; quis non videt, coemeterium pertinere ad notionem sepulturae ecclesiasticae?

Thesin propositam demonstrat:

2. Usus loquendi, juxta quem dare alicui sepulturam ecclesiasticam idem significat ac sepeliri in coemeterio.

Sequentia loca ex jure nostra confirmant verba:

a. c. 20. in VI. (V. 11): „Is cui est ecclesiae interdictus ingressus (cum sibi per consequens censeatur in ipsa divinorum celebratio interdicta (irregularis efficitur, si contra interdictum hujusmodi divinis in ea se ingerat, in suo agens officio sicut prius. Talis quoque si hoc interdicto durante decedat, non debet in ecclesia vel coemeterio ecclesiastico (nisi poenituerit) sepeliri. Sane sicut excommunicatio, sic ab officio vel ab ingressu Ecclesiae lata suspensio aut ipsius effectus, per appellationem sequentem minime suspenduntur.“

Quid sequitur exinde? Poena interdicti consistit inter caetera in denegatione sepulturae ecclesiasticae. Si ergo dictum caput Decretalium de tali loquitur poena et hominem interdictum in ecclesia vel coemeterio sepelire vetat, revera locus, ubi sepeliuntur fideles, necessarie ad notionem sepulturae ecclesiasticae pertinet.

b. Cp. Parochiano 14. de sepulturis: „Parochiano tuo, qui excommunicatus pro manifestis excessibus, videlicet homicidio, incendio, violenta manuum injectione in personas ecclesiasticas, ecclesiarum violatione vel incestu fuit, dum ageret in extremis, per presbyterum suum juxta formam Ecclesiae absolutus, non debent coemeterium et alia ecclesiae suffragia denegari: sed ejus haeredes et propinqui, ad quos bona pervenerunt ipsius, ut pro eodem satis faciant, censura sunt ecclesiastica compellendi.“

Ex textu apparet, locum ubi sepeliuntur fideles, revera pertinere ad notionem ecclesiasticae sepulturae, quia in citato Decretali Gregorius IX. coemeterium primo ponit loco et tum per conjunctionem conjunctivam alios ecclesiasticos ritus illi adjungit.

c. Cp. 2. de Haereticis in VI.: „Quicumque haereticos, credentes, receptatores, defensores vel fautores eorum scienter praesumpserint ecclesiasticae tradere sepulturae, usque ad satisfactionem idoneam excommunicationis sententiae se noverint subjacere. Nec absolutionis beneficium mereantur, nisi propriis manibus publice extumulent et projiciant hujusmodi corpora damnatorum. Et locus ille perpetua careat sepultura.“

Si ergo is, qui haereticum ecclesiasticae tradat sepulturae, absolutione sit indignus, donec extumulet sepultum, absque omni dubio locus, ubi sepeliuntur fideles, ad notionem sepulturae ecclesiasticae pertinere debet.

Pro thesi proposita pugnant:

3. S. Patrum effata eorumque hac in re ageadi ratio.

a. Tertullianus de Idololatria Cap. XIV. „Sed etsi non prohibet nos conversari cum idololatriis et adultis et caeteris criminosis, dicens: caeterum de mundo exiretis (I. Cor. 5. 10.) non utique eas habenas conversationis immutat, ut quoniam necesse sit et convivere nos et commiscere cum peccatoribus, item et compeccare possimus. Ibi est commercium vitae, quod Apostolus concedit: ibi peccare, quod nemo permittit. Licet convivere cum ethnicis, commori non licet.“ *)

b. S. Cyprianus: „Martialis quoque praeter gentilium turpia et lutulenta convivia: et collegia diu frequentata, et filios in eodem collegio, exterarum gentium more, apud profana sepulchra depositos et alienigenis consepultos, actis etiam publice habitis apud procuratorem Ducenarium obtemperasse se idololatriae et Christum negasse contestatus sit.“ Epis. 68. ad Clerum et pleb. Hisp.**).

*) Tertulliani, Omniloq. alphab. opera Fr. Caroli Moreau. Edit. Paris. 1658, pag. 162.

***) S. Cypriani, Opera Edit. Colon. Agrip. 1617, pag. 96.

c. S. Optatus Milevitanus de schismate Donatistarum lib. III.: „Tunc Taurinus ad eorum literas, ire militem jussit armatum per nundinas, ubi Circumcellionum furor vagare consueverat. In loco Octavensi occisi sunt plurimi, detruncati sunt multi: quorum corpora usque in hodiernum, per dealbatas aras aut mensas potuerunt numerari. Ex quorum numero cum aliqui in basilicis sepeliri coepissent, Clarus presbyter in loco Subbulensi ab Episcopo suo coactus est, ut insepultam faceret sepulturam. Unde proditum est, mandatum fuisse fieri, quod factum est: quando nec sepultura in domo Dei exhiberi concessa est*.“

d. S. Leo Papa scribens Rustico Narbonensi Episcopo, epist. 90. cap. 7.: „Horum causa — loquitur de haereticis. — Dei judicio reservanda est, in cujus manu fuit, ut talium obitus non usque ad communionis remedium differetur. Nos autem quibus viventibus non communicavimus, mortuis communicare non possumus.“

e. Idem S. Leo epist. 91. ad Theodori Episcopi Forojuliensis interrogata respondens: „Si autem aliquis eorum — interrogabat nempe Episcopus, quomodo tractandi ii, qui casu fortuito absque reconciliatione cum ecclesia obierint — pro quibus Domino supplicamus, quocumque interceptus obstaculo, a munere indulgentiae praesentis exciderit et priusquam ad constituta remedia perveniat, temporalem vitam humana conditione finierit: Quod manens in corpore non receperit, consequi exutus carne non poterit. Nec necesse est nos eorum, qui sic obierint, merita actusque discutere, cum Dominus, Deus noster, cujus judicia nequeunt comprehendere, quod sacerdotale ministerium implere non potuit, suae justitiae reservaverit: ita potestatem suam timeri volens, ut hic terror omnibus prosit et quod quibusdam tepidis aut negligentibus accidit, nemo non metuat.“

f. Synesii Epistola 58.: Παραινῶ μὲν οὖν καὶ ἰδιώτῃ παντὶ καὶ ἄρχοντι, μήτε ἄμορφοιὸν αὐτῷ μήτε ἄμοτράπεζον γίνεσθαι ἱερεῖσι δὲ διαφερόντως, οἳ μήτε ζῶτας αὐτοῦς προσερεῖσι, μήτε τηλευστήσαντας συμπροπέμψουσιν.

Haec sunt Synesii verba, quae caeteris scripsit Episcopis, Andronico et sociis ejus excommunicatis, ne ullam cum iis habeant communionem, neque viventibus, neque mortuis.

Ad confirmandam thesis propositae veritatem provocamus:

4. Ad doctrinam s. Ecclesiae, manifestatam in conciliis provincialibus novissimis temporibus ubique terrarum celebratis, et quidem in Synodis Galliae:

a. Concilium provinciale Avenionense anno 1849 celebratum in Tit. II. De cultu Dei et Sanctorum Cap. V de Reverentia locis sacris, tumulis et rebus benedictis debita, num. 3.: Sepulchra etiam fidelium decus honoremque suum habere conveniens justumque est. Tumuli enim Christianorum aqua et thure benedicuntur in eisque jacent corpora, quae membra fuerunt Christi et habitaculum Spiritus sancti, et quorum plurima in novissimo die de terra in vitam aeternam surrectura sunt. Curent igitur parochi, ut coemeteria muro sepiantur, ne immundum in eis aliquid comittatur, neve animalium incursibus pateant. In medio stet crux, ut pignus futurae resurrectionis. Muro, sepe aut saltem fossa separetur locus sufficiens ad sepeliendos eos omnes, quibus concedi nequit ecclesiastica sepultura.

b. Concilium provinciale Remense anno 1849 celebratum, Tit. IX. de Sacramento Extremae Unctionis Cap. III. De sepultura ecclesiastica: Coemeteria catholicorum sepulturis destinata, debent Episcopi vel presbyteri rite deputati benedictione sanctificari. Distinctus in eis assignandus est locus non benedictus, sed muro aut sepe aut effossione a parte benedicta separatus, nisi haec separatio fiat impossibilis; in quo casu recurrendum est ad Episcopum.

c. Concilium provinciale Lugdunense anno 1850 celebratum, ubi in Decr. XXII.: de sepultura ecclesiastica sub n. 1. ita: Ea est veneranda Ecclesiae consuetudo, ut corpora sanctorum in pace sepeliantur, in terra videlicet rite benedicta, ubi requiescunt, donec veniat beata illorum immutatio et reformentur configurata corpori claritatis Christi.

d. Concilium provinciale Rothomagense anno 1850 celebratum, Decr. XXII.: De coemeteriis et exequiis num. 1.: Antiqua retineatur consuetudo, qua non solum una quaque fovea, verum coemeteria ipsa benedicuntur. Relinquatur autem absque benedictione pars quaedam repagulis munita, vel aliquo modo distincta, ubi sepeliri possint ii, quibus juxta praescriptum Ritualis, sepultura ecclesiastica concedi non debet.

* S. Optati Afri, Milev. Epis. de schis. Donat. lib. 7. Edit. Antverp. 1702, lib. 3, pag. 60.

III.

Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 19. August 1878, Nr. 10421,

betreffend die Führung der Sterbematrizen bezüglich jener Personen evangelischen Glaubensbekenntnisses, welche auf kath. Friedhöfen ohne Intervention des zuständigen evangelischen Seelsorgers beerdigt werden.

Ueber den aus Anlaß des vorgekommenen speziellen Falles mit dem Berichte von 1. Dezember 1877 B. 36756 von der k. k. Statthalterei nach gepflogener Einvernahme mit dem Wiener fürstbischöflichen Ordinariate und dem k. k. evangelischen Oberkirchenrathe gestellten Antrag findet das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht anzuordnen, daß in dem Falle als ein evangelischer Glaubensgenosse ausburger oder helvetischer Konfession jedoch ohne Intervention seines zuständigen evangelischen Seelsorgers auf einem katholischen Friedhofe beerdigt wird, der Sterbefall in die bezügliche Matrif der katholischen Pfarre des Begräbnisortes einzutragen und ein Auszug aus derselben der politischen Bezirksbehörde zur Weiterbeförderung an den evangelischen Pfarrer, zu dessen Sprengel der Verstorbene seinem Wohnsitz nach gehört, zu übersenden ist.

Zum Zwecke der Vermeidung von doppelten Eintragungen in die Sterbematrif hat jedoch der evangelische Seelsorger auf Grund des ihm zugekommenen vorerwähnten Auszuges den Todesfall zwar in seine Sterbematrif, jedoch in der Art einzutragen, daß in derselben ohne Bezeichnung durch eine eigene Reihe-Zahl auf dem betreffenden Blatte unter der Namensrubrik der Name des Beerdigten angeführt, und ohne Ausfüllung der übrigen Rubriken in der „Anmerkung“ ersichtlich gemacht werde, an welchem Tage der Todesfall eingetreten ist, auf welchem Friedhofe und an welchem Tage die Beerdigung stattgefunden hat und in welcher katholischen Pfarre die Eintragung des Sterbefalles in die Matrif vorgenommen worden ist.

Hievon werden die hochw. Herren Matrifenföhreer zur Darnachachtung hiemit in Kenntniß gesetzt.

IV.

Einladung zur Einsendung der periodischen Eingaben und Ausweise.

Die hochwürdigen Herren wollen von dem zu Ende gehenden Solarjahre 1878 folgende periodische Eingaben und Ausweise an die betreffenden Dekanatsämter und diese an das Ordinariat einsenden, und zwar:

1. Die Angabe der Seelenzahl jeder einzelnen Kurazie.
2. Den Bedarf an Directorien und Schematismen für das Jahr 1878.
3. Den Ausweis der Bevölkerung nach der Religionsverschiedenheit.
4. Die Angabe allfälliger Abänderungen in der Poststation oder Postexpedition, zu welcher die einzelnen Kurazien des Dekanates gehören.
5. Die Angabe der geistlichen Bezirks- und Ortschaftschulinspectoren.
6. Die Angabe etwaiger Defekte, welche im heurigen Diözesan-Schematismus vorkommen, und der Daten, welche zur Bervollständigung des Lokal-Index dienen.

V.

Chronik der Diözese.

Folgende Herren erhielten die kanonische Investitur: Andreas Drobnic auf die Dekanatspfarre St. Marein, und Anton Ponikvar auf die Pfarre Knezak am 21. d. M.; dann Bartholmä Kosec auf die Pfarre St. Cantian bei Auersperg, und Johann Cibasek auf St. Veit bei Zirkniz am 22. d. M.

Herr Johann Komljanec, k. k. Gymnasial-Katechet in Gottschee wurde zugleich als Kosler'scher Benefiziat daselbst provisorisch bestellt.

VI.

Einladung zur Einsendung des Pränumerationspreises für das „Laibacher Diözesanblatt“.

Den Pränumerationspreis für das „Laibacher Diözesanblatt“ pro 1878 im Betrage pr. 2 fl. 50 kr. wollen die P. T. Abonnenten mittelst Postanweisung an die fürstbischöfliche Ordinariats-Kanzlei einsenden.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 20. Oktober 1878.